

Resilienz braucht Zusammenarbeit – über Zuständigkeiten hinweg

(BS/ Jörg M. Haas) Was passiert, wenn kritische Infrastrukturen ausfallen, digitale Systeme angegriffen werden oder Desinformation das Vertrauen in staatliche Institutionen erschüttert? Einzelne Behörden können solche Herausforderungen kaum allein bewältigen.

Gesamtstaatliche Resilienz ist deshalb mehr als klassischer Bevölkerungsschutz. Sie umfasst die Fähigkeit von Staat und Gesellschaft, Krisen vorzubeugen, im Ernstfall handlungsfähig zu bleiben und aus Erfahrungen zu lernen.

Genau hier setzt das Beratungsportfolio „Gesamtstaatliche Resilienz und Zivile Verteidigung“ von PD – Berater der öffentlichen Hand an: Es betrachtet sechs Bausteine der gesamtstaatlichen Resilienz als miteinander verbundene Handlungsfelder. Dazu gehören resiliente Verwaltungsorganisationen und die Aufrechterhaltung kritischer Verwaltungsfunktionen, Infrastruktur und Daseinsvorsorge, durchhaltetfähige technische Systeme sowie Cyber- und Informationssicherheit. Eine besondere Herausforderung liegt in den Schnittstellen zwischen Organisationen und staatlichen Ebenen. Als



Inhouse-Beratung der öffentlichen Hand bringt die PD deshalb eine Ebenen-übergreifende Perspektive ein, vernetzt Akteure und unterstützt dabei, Informationsdefizite und Zuständigkeitsgrenzen zu überwinden.

Auf der Berlin Security Conference 2026 bringt die PD diese Erfahrungen in die internationale Debatte ein. Am Stand im Hauptsaal können Besucherinnen und Besucher mit den Expertinnen und Experten über konkrete Wege zu mehr staatlicher und gesellschaftlicher Widerstandsfähigkeit diskutieren.

Auch auf der Bühne ist die PD vertreten: Im Panel A5 „Total Defence“ geht es um die Frage, wie zivile und militärische Vorsorge wirkungsvoll miteinander verzahnt werden können.

Denn Gesamtverteidigung braucht mehr als militärische Fähigkeiten. Sie braucht einen Staat und eine Gesellschaft, die vorbereitet sind, zusammenwirken und aus Krisen lernen.

** lic.iur. Jörg M. Haas ist Manager Zivile Verteidigung bei PD – Berater der Öffentlichen Hand.*

Rheinmetall und Praetorian liefern Drohnen-Abwehr

(BS) Rheinmetalls australische Tochter Rheinmetall Defence Australia und Praetorian Aeronautics haben gemeinsam ein Schutzsystem gegen unbemannte Luftfahrzeuge entwickelt. Der Autonomous Engagement-Rapid-Interceptor-Effector (AERIE) liegt als Prototyp vor. Er soll noch in diesem Jahr in die Erprobung gehen.

Die Neuentwicklung ist als hochmobile, containerisierte Luftverteidigungslösung konzipiert. Konkret ist das Gesamtsystem in einem standardisierten 20-Fuß-ISO-Seecontainer untergebracht. Laut Herstellerangaben ermöglicht das den niederschwelligen Transport per Lkw, Bahn, Schiff oder Frachtflugzeug. AERIE selbst fungiert als autarker Werfer. Das System bietet Platz für 20 kinetische Abfangflugkörper und kann flexibel nachgeladen werden. Als

Wirkmittel dient dabei der ebenfalls australische Arrow Interceptor. Dabei handelt es sich um einen autonomen, schnellen und kostengünstigen Abfangflugkörper. Er ist darauf ausgelegt, gegen gegnerische Drohnen und unbemannte Systeme (UxS) im Flug jenseits der Sichtweite (Beyond Visual Range) kinetisch zu wirken. Allerdings betonen Rheinmetall und Praetorian Aeronautics, dass auch andere Fabrikate bei AERIE zum Einsatz kommen können.

Während der deutsche Teil der Entwicklung vornehmlich für die Hardware verantwortlich zeichnet, stammt die Software aus Down Under. Praetorian Aeronautics bringt das selbst entwickelte Führungssystem Hadrian Command and Control (C2) zum Einsatz. Dabei handelt es sich um eine KI-gestützte Software zur autonomen Steu-

erung von Effektoren. Sie kann Systeme in den Domänen Luft, Land und See steuern. Der Bedarf an kostengünstigen Abfangmöglichkeiten kleiner, fliegender unbemannter Systeme wächst weltweit. Insbesondere das Beispiel Ukraine verdeutlicht, dass günstige – häufig auf ziviler Technologie basierende – Angriffssysteme großen Schaden erzeugen können. Insbesondere, weil deren Abwehr um ein Vielfaches kostenintensiver ist als der Angriff. Klassische, hochkomplexe Raketenabwehrsysteme stoßen bei der Bekämpfung von Kleinstdrohnen rasch an ihre finanziellen und kapazitären Grenzen. Rheinmetall und Praetorian wollen deshalb mit AERIE eine wirtschaftlich skalierbare Antwort zur Abwehr asymmetrischer Bedrohungen bieten.